

Der Papst, der vom Ende der Welt gekommen ist

Die Überraschung war allseits gross, als am Mittwochabend, 13. März, nach dem kurzen Konklave von knapp eineinhalb Tagen bekannt gegeben wurde, dass der neue Papst aus Argentinien kommt und bislang Erzbischof von Buenos Aires war und Jorge Mario Bergoglio heisst und sich Papst Franziskus nennt. Dieser stellte sich dann selber vor als Papst, der vom Ende der Welt geholt wurde: *Es war die Aufgabe des Konklaves, Rom einen Bischof zu geben. Es scheint, meine Mitbrüder, die Kardinäle, sind fast bis ans Ende der Welt gegangen, um ihn zu holen* %

Sein Leben

Die Wurzeln von Papst Franziskus liegen in Italien. Sein Vater José Francisco Bergoglio war Italiener und wanderte nach Argentinien aus, wo er 1935 Regina Maria Sivori heiratete, deren Eltern ebenfalls aus Italien stammen. Ihr erstes Kind, Jorge Mario Bergoglio, wurde am 17. Dezember 1936 in Buenos Aires geboren und hat vier jüngere Geschwister. Neben Spanisch spricht er Italienisch und auch Deutsch und hat auch Sprachkenntnisse in Französisch, Englisch und Portugiesisch. Nach seiner Schulzeit erlangte er zunächst einen Diplomabschluss als Chemietechniker. 1958 trat er in den Jesuitenorden ein und ging für das Studium der Geisteswissenschaften nach Chile. Danach studierte er Philosophie und Theologie in Buenos Aires. 1969 wurde er zum Priester geweiht.

Seine bisherige Tätigkeit

Nach einem Aufenthalt in Spanien wirkte er ab 1973 als Novizenmeister und Theologieprofessor an der Hochschule San Miguel in Buenos Aires. Von 1973 bis 1979 war er Provinzial der argentinischen Provinz der Jesuiten. Von 1980 bis 1986 war er Rektor der Theologischen Hochschule von San Miguel. Anschliessend ging er für einen Forschungsaufenthalt an die Jesuiten-Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main. 1992 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Weihbischof in Buenos Aires ernannt. Seit 1998 war er Erzbischof von Buenos Aires. 2001 wurde er ins Kardinalskollegium aufgenommen. Seit dem 13. März 2013 ist er Bischof von Rom und damit der 266. Papst bzw. der 265. Nachfolger des heiligen Petrus. Der bisherige Erzbischof von Buenos Aires und der neue Papst gilt als bescheiden, aber auch entschlossen und durchsetzungsstark.

Das neue Pontifikat

Papst Franziskus zeichnet sich seit seinem ersten Auftritt auf der Benediktionsloggia und dem Gottesdienst zu seinem Amtsantritt und über die Gottesdienste von Karwoche und Ostern durch seine Bescheidenheit aus. Er pflegt einen ganz eigenen Stil, der ihn von seinen Vorgängern unterscheidet. Ganz offenkundig ist auch seine dezidierte Option für die Armen. Er möchte eine arme Kirche für die Armen. Der Einsatz für die Armen bedeutet heute freilich auch Einsatz für den Schutz des Lebens, gerade in unseren westlichen Gesellschaften. In seiner ersten Predigt betonte er: *Verlassen wir nie, dass die wahre Macht der Dienst ist und dass auch der Papst, um*

seine Macht auszuüben, immer mehr in jenen Dienst eintreten muss, der seinen leuchtenden Höhepunkt am Kreuz hat.%

Etwas irritierend und deplatziert scheint mir, wenn nun aufgrund des neuen Stils im Auftritt und der andersgearteten Sprache allenthalben versucht wird, einen Gegensatz zu Papst Benedikt zu konstruieren. Auf der inhaltlichen Ebene zeichnet sich viel eher eine deutliche Kontinuität zu seinem Vorgänger ab. Papst Franziskus hat die eigentlichen Anliegen und Ziele von Papst Benedikt verstanden und wird diese weiter verfolgen. Kardinal Kurt Koch sagt dazu: *sGerade in der Verkündigung sehe ich eine grundlegende Kontinuität mit Papst Benedikt. Er greift immer wieder seine Anliegen auf und zeigt so, dass die Kirche in der gleichen Weise weitergeht. Das ist ja das Schöne: Wir haben ganz verschiedene Päpste, alle sind hundertprozentig katholisch, aber jeder ist anders. Und das ist irgendwo das Geheimnis der katholischen Kirche.%* Kardinal Koch weist dann auf die Christozentrik hin, *sDie Papst Franziskus von Anfang an betont hat und die auch ein durchgehendes Moment des Verständnisses des Petrusamtes bei Papst Benedikt gewesen ist: ö dass nicht der Papst im Zentrum steht, sondern Christus, dem wir alle zu dienen haben.%*

EK